

Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 1. 11. [1907]

R., 1. XI.

mein guter Arthur,

wir kämen ja sehr gern – aber ich arbeite jetzt (ungefähr seit 2 Wochen) jeden Vormittag jeden Abend. Durch einen Abend bei Euch verlore ich einen Abend und den nächsten Vormittag (und vielleicht durch Nervosität mehr als das) also muß ich leider verzichten.

Nicht wahr Sie bringen das Gespräch dann mit Auernheimer auf mich und speziell darauf, daß er den »Rodauner Aestheten« anführte als eine Figur die von Schaukal entzückt ist und der Schaukal für seinen Dreck (um den sich das Feuilleton dreht) becomplimentiert. Fragen Sie ihn bitte welche meiner Arbeiten einer ähnlichen Charakterisierung die Handhabe bietet.

Ich habe es so satt, nach 17 Jahren ziemlich ernsthaften Arbeitens in dieser Weise »ironisiert« zu werden – und in diesem Fall ist es ja kein Lausbub, sondern jemand anscheinend Anständiger. Also wozu?

Mein Stück ist ein recht sonderbares Ding. Wenns nicht mißlingt – ist es viel wert, für mich meine ich. Jedenfalls gehen mir hier und da einige Ahnungen auf darüber wie das was man die Leute reden läßt wieder zurückwirkt auf die sogenannte Handlung (das Scenarium) u. f. f. u. f. f. Sehr einsam ist man in solchen Momenten, wie tief in einem Bergwerk nur im Finstern irgendwo neben sich, aber weit, glaubt man einen andern hämmern zu hören. Sie z. B. So habe ich neulich den ersten Act vom »Ruf des Lebens« sehr aufmerksam gelesen, mit viel Gewinn (vielleicht auch für Sie.) Ich glaube das notwendige organische Stück steckt hier (wie natürlich)[.] Sie sind aber wie mit geschlossenen Augen darüber hinweggegangen. (In der Scene Marie-Adjunct steckt die Idee des Stückes.) Davon nächstens.

Ich glaube ich werde Sie plötzlich brauchen, zu Hilfe.

Adieu.

Ihr

Hugo.

Ich wüßte gern, wie denn überhaupt A. zu meinen Arbeiten steht, z. B. den profaischen.

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1769 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »907«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »187a« und beschriftet: »?Date?«

Ⓜ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 232–233.

⁸ *Rodauner Aestheten*] Auernheimer schreibt in seiner Rezension von Richard von Schaukals *Leben und Meinungen des Herrn Andreas von Balthesser*: »Der Rodauner Ästhet geht ihm sogar entgegen und macht dem neu Angekommenen ein Kompliment über sein jüngstes Buch.« (Rauoul Auernheimer: *Der Herr von Balthesser*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 15462, 8. 9. 1907, Morgenblatt, S. 1–3, hier S. 1).

^{29–30} *Ich ... profaischen.*] quer am linken Rand der zweiten Seite

Erwähnte Entitäten

Personen: Raoul Auernheimer, Hugo von Hofmannsthal, Richard von Schaukal

Werke: Der Herr von Balthesser, Der Ruf des Lebens. Schauspiel in drei Akten, Leben und Meinungen des Herrn Andreas von Balthesser, Neue Freie Presse, Silvia im »Stern«

Orte: Rodaun, Wien

QUELLE: Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 1. 11. [1907]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01727.html> (Stand 16. September 2024)